

**Bischara, Asmi: Checkpoint. Ein literarisches Bilderalbum
alltäglicher Erlebnisse in den von Israel besetzten palästinensischen
Gebieten.** Lenos- Verlag: Zürich 2006.

„Checkpointland“ – so nennt der Autor, promovierter Philosoph und Mitglied des israelischen Parlaments, die besetzten Gebiete im Gaza-Streifen und im Westjordanland. Demgegenüber steht der „Checkpointstaat“: der Staat Israel mit seinem alles kontrollierenden Militärapparat.

Die Menschen leben im Schatten der Checkpoints (Kontrollpunkte), ob sie unterwegs sind oder nicht, ob sie ihr Haus verlassen haben oder nicht. Seine Gegenwart überlagert alles, dringt in alle Details des Lebens ein, zwingt allem ihre Farbe auf. Der psychische Zustand der Menschen gestaltet sich entsprechend den Meldungen vom Checkpoint, den sie passieren müssen. Ihre Pläne, ihre Vorhaben, ihr täglich Brot, Hochzeiten, die Entscheidung über den Wohnort, die Schule der Kinder und den Arbeitsplatz – all das hängt davon ab, was vor oder hinter dem Checkpoint liegt.

In kurzen Einzelepisoden, die stilistisch unterschiedlich, mal nüchtern, mal zynisch, lyrisch, empört oder erklärend abgefasst sind, betrachtet Bischara das Verhältnis des israelischen Staates zur palästinensischen Bevölkerung und schildert die Wirkung der vielfältigen Präsenz der Checkpoints auf die Bürger des Westjordanlandes und Israels. Er beschreibt kommentarlos die Stimmung der Wartenden vor den Kontrollposten, das Verhalten der Soldaten, lässt israelische Bürger zu Wort kommen und zeigt, wie sehr wie Einkäufe, Hochzeiten, Geburten und sogar ein Leichenzug von der Willkür an den Checkpoints bestimmt werden. Gerade durch die sanfte, teilweise prosaische Ausdrucksweise wird die Kritik am Umgang mit Wehrlosen besonders deutlich.

Das Buch ist ungeheuer spannend geschrieben und vermittelt einen Einblick in die Lebensumstände im „Gelobten Land“, die weit tiefer gehen, als was wir im allgemeinen aus den Massenmedien erfahren. Ein sehr empfehlenswertes Buch für Leser, die sich eine Vorstellung davon machen möchten, wie der Alltag in der Westbank aussieht.

Dr. Ruth Rosenberg, München